

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 50 s., 1/2 Jährl. 1.50 s. pränum. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezahbar, kostet monatlich 10 s., 1/2 Jährlich 30 s.

# Volkshlatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Zeitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegramm-Adresse: Volksblatt HalleSaale.

Insertionsgebühren beträchtlich für die Sachliche Zeitschrift oder deren Raum 15 s., für Wohnungs-, Vereins- und Vereinnamungsanzeigen 10 s. In redaktionellen Teilen kostet die Zeile 50 s.

Inserate für die fällige Nummer müssen höchstens bis vormittags 10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein. Eingetragen in die Zeitungsliste unter Nr. 7205.

Nr. 154.

Dienstag den 7. Juli 1896.

7. Jahrg.

**Arbeiter, Genossen in Halle und dem Saalkreis! Laßt den Wahltag allerorten nicht ungenützt vorübergehen. Jeder hat die Pflicht, sich gewerkschaftlich und politisch zu organisieren. Wer ruht, der rottet!**

## Der Reichstag.

dessen erster Sessionsheil durch die Vertagung bis zum 10. November d. 3. zum Abschluß gelangte, ist zwar von oben herab sehr belobt worden und hat sogar das Zeugnis erhalten, daß er sich um das Vaterland wohlverdient gemacht habe, allein dieses Urteil wird, wie der Vormärz zurecht schreibt, weder von der öffentlichen Meinung noch von der geschichtlichen, nicht einmal der zeitgeschichtlichen Kritik bestätigt werden. Ebenwenig wie die meisten Urteile von oben.

Das Lob gründet sich auf die Fertigstellung des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Diese Fertigstellung, am Ende einer arbeitsreichen ermüdenden Tagung, wo eine genaue ruhige Durchberatung unmöglich war, gereicht aber dem Reichstag keineswegs zur Ehre, denn sie mußte mit Notwendigkeit hastig sein. Und gerade die letzten Sitzungen haben gezeigt, daß Fragen von weittragender Bedeutung binnen weniger Tage im entgegengekehrten Sinne entschieden wurden. Was in diesem Falle offenbar ward — nämlich, daß der Reichstag wider Vernunft und Recht einschlug —, das wäre in Dutzenden von Fällen offenbar geworden, wenn die Beratung erschöpfend gewesen wäre, und wenn man nicht, ohne jeglichen zureichenden Grund, sich auf diese unwürdige — der Sache unwürdige und des Reichstags unwürdige — Durcheinanderung des Bürgerlichen Gesetzbuchs geteilt hätte.

Und Lob verdient auch nicht das Bürgerliche Gesetzbuch, Gemüß enthält es einige Fortschritte, gewiß bringt seine Einführung mancherlei Vorteile und gewiß ist die Einheitlichkeit des Rechts an sich schon ein großer Vorteil — aber diesen Vorteilen stehen schwere Mängel gegenüber.

Der Geist der Reaktion, welcher die Staatsweisen der kapitalistischen Periode durchweht, erfüllt auch das Bürgerliche Gesetzbuch. In den wichtigsten Bestimmungen huldigt es den rückwärtigen, empfindlichen Anschauungen, so daß die sozialdemokratische Fraktion, so wenig sie die Wichtigkeit des einheitlichen Rechts versteht, es mit Pflicht und Genossen nicht vereinigen konnte, bei der Gesamtbestimmung für das Bürgerliche Gesetzbuch zu stimmen.

Auch sonst hat der Reichstag sich in der bisherigen Tagung nicht weniger als um das Vaterland verdient gemacht. Das Beste, ja man kann sagen, das einzig Gute an ihm ist das, was er nicht gemacht hat. Er hat kein neues Ausnahmengesetz verfertigt und keinen neuen großen Verleih für Militär und Jötite gebracht.

Aber es ist noch nicht aller Tage Abend, und was nicht war, kann noch werden. Unter dem was der Reichstag gemacht hat, wird schwerlich etwas Gutes zu finden sein. Gatten wir keine große, so hatten wir doch eine kleine Militärvorlage, und durch die Verwandlung der Halbbataillone in Vollbataillone ist der Militarismus wiederum gestärkt, ist dem Volk eine neue dauernde Last aufgeladen worden. Um übrigen ist die Geseßgebung — namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet — durchweg von der agrarischen Demagogie beherrscht worden. Für die Großen auf Kosten der Kleinen — das ist der Grundzug des agrarischen Strebens. Wurde auch der Antrag Ramst, der den Staat zum Großkapitalisten der Junter herabwürdigte, von der Regierung und dem Reichstag vorläufig noch zurückgewiesen, so feierte dafür das Agrarrium mit anderen Geseßentwürfen Triumphe über Triumphe. Durch das Jüdergesetz erlangten sie eine neue sehr wertvolle „Liebesgabe“.

Das Margarinegesetz erklärten die Regierungsvertreter zwar für unannehmbar, aber was noch nicht ist, kann noch werden, und da die Regierung ihre Hauptstütze in den agrarischen Kreisen sieht, wird sie mit der Zeit schon gefügiger werden. Das sie überhaupt ein solches Gesetz einbrachte, statt einfach das Nahrungsmittelgesetz zu ergänzen, war schon eine Kapitulation an die Junter.

Das Verbot mit seinem Verbote des Terminhandels ist ein rein agrarisches Gesetz, darauf berechnet, die Korruption künstlich zu erhöhen, also das Brot künstlich zu verteuern. Alle übrigen Bestimmungen des Gesetzes sind nebenbei noch von Bladerie. Den „Giribaum“ zu moralisieren ist ebensowenig möglich, wie die kapitalistische Gesellschaft zu moralisieren. Und daß die Herren Agrarier selber von den Früchten des Giribaumes gern naschen, das weist Herr v. Blich von einem der obersten Äste, wie die Spähen es pfeifen, von den Dächern.

Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb ist aus gleichem Geiz geschmiedet, wie das Börsegesetz. Da es keinen Menschen giebt, der eine Definition des „unlauteren“ Wettbewerbes geben und die Grenzlinie zwischen „lauterem“ und „unlauterem Wettbewerb“ ziehen kann, so wird das Gesetz den angeleglichen Zweck nicht erfüllen und bloß eine unerlöbliche Quelle von Ghitanen werden.

Diesem Geize verbandt, jedoch noch weit bössartiger, ist die Gewerbe-Ordnungs-Novelle, die, um einige zünftlerisch veranlagte Meister und Kleinrämer im Herrband der Agrarier zu halten, ein paar Mal hunderttausend fleißiger Menschen ihrer Erfindung beraubt. Nun — die Herren Meister und Kleinrämer werden nicht gerettet werden —, was sie bedroht, das sind nicht die kleinen Hausierer und Detailretende — das ist das Großkapital, und gegen dieses ist das Gesetz nicht gemacht.

Der Reichstag hat also keineswegs das überschwingliche Lob verdient, welches ihm gesendet ward. Und die Wählerchaft mag nur die Zeit der Vertagung gut benutzen, um den Abgeordneten kräftig ihren Willen kund zu thun, daß die unerlöblichen Pläne, die im nächsten Spätherbst vor den Reichstag gelangen werden, ohne viel Federlesens dahin befördert werden, wo hin sie gehören: ins Wasser.

Die bürgerliche Mehrheit des Reichstags hat eben wiederum bewiesen, daß sie unfähig und nicht gewillt ist, gute Gesetze im Interesse des Volkes zu schaffen. Was sie geleistet hat, das wird die Wirkung haben, neue Scharen von Unzufriedenen und Enttäuschten der Sozialdemokratie zuzuführen.

## Tagesgeschichte.

Es kriselt trotz aller Dementis weiter. Miquel, von dem die unerfährlichen Agrarier doch gewiß nicht behaupten können, er sei ihnen zu wenig entgegengekommen, ist zur Zeit in agrarischen Kreisen der bestbesagte Minister. Nun ist er zwar angeblich noch fest im Sattel; wer aber die Güte des Agrarierwesens kennt, dem wird es nicht unglauwbhaft erscheinen, wenn geschrieben wird, daß vor der nächsten Landtagsession auch ihm der Lucasius in Aussicht steht. Außer Miquel wird auch der Reichsminister Braunert v. Schellenborn als amtsübrig bezeichnet. Er soll über die Militärgerichtsfrage gestolpert sein. Zur Zeit hat er einen dreimonatlichen Urlaub. Und da der Reichskanzler Fürst Hohenzollern seine Meinung betreffs Reform des Militärgerichts teilt, so würde auch Hohenzollern kaum im Amte bleiben können, wenn Braunert seine Entlassung nimmt. Es dürfte also nicht allzulange dauern, dann wird das zweite Duzend der seit 1888 verdrängten Minister voll sein. Der eben verabschiedete Verleisch hat das anderthalb Duzend voll gemacht.

Gegen das Bürgerliche Gesetzbuch haben bei der namentlichen Abstimmung getimmt auch der Sozialdemokraten die Abgeordneten Wagner, Bruckauer, Hildebrandt, v. Wühl, Dr. Sigl, v. Werder-Schorbusch. Der Abstimmung enthielten sich die Deutschhannoveraner, Antikenjäger und Kästler, soweit sie anwesend waren. Graf Wisnars-Schönhausen, welcher noch vorher im Saal gewesen war, wird bei der Abstimmung als entzückt aufgeführt, Graf Werbach, der noch kurz vorher im Reichstag das Wort ergriffen hatte, als ohne Entzückung fehlend. Das ist nicht besonders tapfer.

Patriotischer Stil. In einem nationalliberalen Blatte liest man mit Rücksicht auf die Annahme des Bürgerlichen Gesetzbuchs durch den Reichstag wörtlich: „Und an diesem Tag durchschritt Wittenstein der Jubelruf, welchen unter deutscher Wölfer der Staat den Geschick von Balthaus ausruft: „Wohlbehütet das ewige Welt!“ Grobartig! Wenn's nur wahr wäre!

Färben und Färben ist zweierlei: Wenn die Margarine gefärbt wird, damit sie wie Butter und dadurch appetitlicher ausseht, so ist das eine große Fälschung, gegen welche die Agrarier das Färbeverbot durchsetzen wollen. Wenn aber die Agrarier die Butter färben, damit sie wie „Grasbutter“ ausseht und dadurch mehr Geld einbringt, so ist das keine große Fälschung, sondern ein erlaubter agrarischer Kunstgriff. Es debuziert der fromme Reichstote, welcher wörtlich schreibt:

Wenn man sagt, daß auch viel Butter gefärbt wird, so trifft dieser Vergleich nicht zu, denn man will beim Butterfärben nicht eine der Butter an sich fremde Farbe erzeugen (wie sein ausgefärbt), sondern man will der etwas blauen Butter nur die Normalfarbe der Butter geben, als welche die gesetzliche angesehen wird, welche der Butter dann eigen ist, wenn die

Butterproduktion auf der Höhe steht — in der Zeit, wo die Röhre mit Äre und Gras gefüllt wird.“ Es geht doch nichts über die moralische Doppelwählung der Agrarier!

Gut abgefertigt. Dem Dr. Sigl vom Bair. Wld. wirft ein Teil der Zentrumspreffe es vor, daß er als Abgeordneter zu wenig im Reichstag anwesend sei und folgert daraus, seine Wähler würden nun wohl gründlich ernüchtert worden sein. Darauf schreibt Sigl:

„Und die Wähler der Zentrumsleute? Die sind wohl höchst beglückt, wie ihre Genossen für Mandat wählten! Was übrigens den Dr. Sigl betrifft, so wird ihm wohl keiner seiner Wähler zumuten, daß er in Berlin bei den Beratungen des Zentrums, die er allein doch nicht verbinden konnte, leiblich als Stellvertreter, während er in München in der Redaktion wenigstens ihre Angelegenheit und Beratungen entbilden und fernhalten kann.“ Es ist daher wohl berechtigt, daß die vom bairischen „Gefolge“ des Dr. Lieber zur Zeit bei Dr. Sigl lieber weit weg von der Redaktion des Wld. zu Berlin im Reichstag hätten, wo ihre Ernte doch gesichert ist.“

Ednungsbrüderlicher Geist. Unlängst lief ein Bericht durch die Presse über das ungläublich rätselhafte Verhalten einer größeren Anzahl Korpsstudenten während der Pfingstnacht auf dem Feldberg-Hotel im Schwarzwald. Die zukünftigen Staatsknechten hatten fremde Schlafzimmer erobert, kurz und klein gefesselt, was nicht net- und nachgefragt war, einige Zimmer in elbsterer Weise verunreinigt, kurzum sich als alles andere, nur nicht als geteufelte Menschen aufgeführt. Das Organ des Freiherren v. Stumm, die Post, verteidigt nun diese Knechtel und meint, das Auftreten sei der „Ausfluß jenes festen, oft trotzigen Wurschengesichtes, dem unser deutsches Studentleben sein solches kräftiges Gepräge verleiht.“ — Das waagt ein Blatt zu schreiben, das nicht hurtig genug schmähen kann über unbedeutende und niemanden schädigende Kraftausdrücke seitens einzelner Arbeiter.

Ein Soldatenschilder wurde in der Perion des Unteroffiziers Reuter von der 3. Komp. des Inf.-Reg. zu Albenburg zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte einen Soldaten mit einem Besenstiel berührt aber den Kopf gefesselt, daß derselbe im Lazarett Aufnahme finden mußte. Ferner hat er beim Exerzieren einen Soldaten zu Fall gebracht, daß dieser sich dabei eine so schwere Verletzung zuzog, die seine Entlassung als Halbinvalid zur Folge hatte. Welch ungleich schwere Strafe würden wohl die so arg Gemüßhandelnden erhalten haben, hätten sie sich an ihrem Peiniger vergreifen?

Eine Erinnerung an Fuchsmühl. Der Regierungsdirktor Späth in Neuenburg ist, aus Gesundheitsrücksichten, in der Ruhestand getreten. Seine Gesundheit scheint seit dem Tage gelitten zu haben, an welchem er das militärische Eintricheln in Fuchsmühl antrat.

Unschuldig zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde vor anderthalb Jahren der Arbeiter Hofmann in Udenburg. Während er nun, als Opfer eines Reichsterrums, im Zuchthaus saß, ist seine Dienstadt im Herbst vorigen Jahres abgelassen. Aber jetzt, nachdem seine Unschuld sich herausgestellt hat, ist er nicht etwa in seine Heimat entlassen worden, sondern hat den Befehl erhalten — sich zur Schließung nach Württemberg zu verfügen. Er soll also weiter dienen, der Militarismus verlangt sein Recht und leidet auf seinem Schein. Die anderthalb Jahre, die Hofmann ungeschuldig in Zuchthaus gewesen hat, die werden ihm wohl als eine Art Erholungsurlaub gerechnet werden.

Ein floles Gefängnis. Die Post des Herrn v. Rode, die über ihn verhandelt ist, weil er unter Zuneigung gewisser Geseßliche und mit großer Freierlichkeit einen Menschen tödte, wird ihm nicht sehr lästig fallen. Die Festungsgefangenen in Glatz genießen ziemlich Freiheit, können täglich einige Stunden die Stadt besuchen und sich in den Promenadenwegen des Glacis promenadieren; sie werden sich dann wieder nach Ablauf der Freistunden auf der Hauptfestung.

Verbrechergalerie. Eine Galerie antijemittischer Ehrenmänner hat uns schon lange gefehlt, um den einzelnen freien antijemittischen Würden beim Verunglimpfen unserer Partei gleich ordentlich auf den Mund zu klopfen. Dieser schwierigen Aufgabe hat sich die Redaktion der Schwab. Tagespost unterzogen. Nach dieser sich natürlich jeden Tag erweiternden „Galerie“, die bis jetzt 57 „Charakterköpfe“ umfaßt, wurden 53 Jahre 4 Mon. Zuchthaus, 54 Jahre Gefängnis und 22100 M. Geldstrafe verhängt; während unter den 57 Ehrenmännern 17 durchgebrannt und also noch nicht abgetrennt sind, entzogen sich drei ihrem verdienten Schicksal durch Selbstmord. Sämtliche Strafdelitte waren nicht etwa





Wahlsergebnisse von 1893 und 1896.

1893

1896

Wahlbezirk	1893		1896		Stimm.	Kamm.	Meier.	Kndt.	Rühe.
	Kamm.	Meier.	Kamm.	Meier.					
Galle	7408	8005	6936	9280	2905	8637	4904	1660	1166
Könnern	200	245	377	487	115	247	250	99	78
Bettin	107	148	231	280	161	169	148	68	82
Lobjün	223	154	101	279	136	139	149	51	26
Trebnitz mit Wödenitz	4	5	7	118	116	7	12	81	4
Wesentalschöne	46	53	42	189	163	52	13	28	94
Popitz	16	23	14	30	30	18	13	13	31
Kucerna	29	25	72	88	6	36	52	4	3
Weschnau	22	27	15	63	36	36	13	29	10
Lebenau	32	39	15	82	76	47	14	30	20
Lebis	36	36	7	41	33	32	4	7	22
Trebnitz u. Könnern	23	36	14	30	31	23	3	3	32
Wobitz a. L.	19	1	1	45	64	9	4	1	53
Wobitz	1	3	5	34	2	7	3	3	22
Garzau	2	2	11	29	19	2	1	—	25
Sieglitz-Dalsen	10	13	12	71	62	7	6	6	50
Schlettau, Lobjün	10	15	2	53	57	4	1	31	35
Domnitz	2	6	13	36	84	9	4	3	71
Dornitz	11	15	3	25	19	4	—	1	31
Notzenburg mit Domäne	30	31	17	213	195	29	14	84	89
Dobitz	6	7	11	57	47	9	2	3	43
Döbel	1	—	4	73	69	—	1	—	70
Neuß	3	9	—	86	79	10	—	—	71
Teutleben	1	—	2	33	30	—	—	—	34
Teutleben mit Wilscheln	1	—	12	67	55	5	2	5	55
Kirchblau	—	—	—	41	41	—	—	—	38
Witzleben	1	1	4	22	23	1	—	—	22
Sachsenhain	21	34	2	42	41	30	7	9	47
Frankwitz mit Domäne	27	30	15	87	71	40	9	29	32
Frankwitz-Dobitz	4	17	2	19	76	4	1	—	80
Wernitz-Naundorf	11	—	1	34	24	—	—	1	30
Wobitz	8	4	4	25	29	7	2	1	1
Wobitz	35	54	15	70	84	45	10	64	42
Wobitz a. B. u. Sülbitz	7	14	13	50	47	8	10	34	16
Wobitz	19	20	6	27	24	23	2	8	15
Teicha	29	36	22	49	36	54	14	18	17
Wobitz	12	13	3	28	29	15	2	14	13
Sennersdorf	35	38	30	59	32	41	18	13	17
Wobitz	25	33	11	35	35	31	11	15	4
Kalteborn	8	9	4	59	59	6	5	—	56
Kroßhau	6	9	1	69	76	18	6	4	49
Merbitz	22	17	27	38	75	26	—	—	64
Naundorf	13	14	2	16	15	13	1	12	8
Reichenau	6	9	4	69	56	21	1	41	2
Reichenau	11	12	2	62	62	14	—	—	49
Reichenau	53	63	45	65	62	19	5	3	40
Reichenau	3	7	13	38	19	15	9	3	14
Reichenau	13	23	23	27	16	21	7	12	1
Reichenau	18	22	12	25	17	19	10	5	8
Reichenau	12	17	2	19	22	18	—	9	3
Reichenau	28	35	2	45	54	37	14	8	19
Reichenau	—	—	—	32	34	2	1	14	17
Reichenau	9	12	1	22	26	12	1	1	21
Reichenau	15	19	6	36	29	21	6	1	37
Reichenau	2	4	2	41	41	5	5	1	37
Reichenau	14	10	78	111	28	23	55	17	16
Reichenau	—	—	3	86	80	2	4	—	76
Reichenau	7	4	5	71	65	8	1	—	71
Reichenau	8	6	2	46	43	13	—	—	37
Reichenau	9	19	73	56	—	—	—	—	—
Reichenau	8	17	17	43	35	11	16	—	32
Reichenau	1	7	34	25	1	1	15	10	3
Reichenau	6	9	29	30	13	2	2	19	—
Reichenau	8	15	8	49	51	18	3	16	20
Reichenau	2	8	30	20	9	9	3	12	12
Reichenau	80	97	53	91	53	134	51	6	23
Reichenau	70	63	29	91	54	76	12	48	5
Reichenau	56	51	13	50	42	86	6	22	2
Reichenau	289	325	118	122	29	344	20	46	20
Reichenau	11	5	6	12	3	1	1	—	14
Reichenau	37	34	15	67	50	49	11	10	22
Reichenau	117	136	45	119	82	51	37	38	14
Reichenau	100	116	27	106	95	143	22	40	32
Reichenau	38	32	16	57	35	47	11	22	13
Reichenau	73	73	36	91	58	106	15	42	8
Reichenau	44	41	18	48	26	53	17	4	11
Reichenau	38	41	17	31	20	53	8	2	3
Reichenau	19	26	75	108	41	43	44	2	16
Reichenau	29	24	29	56	22	40	30	9	5
Reichenau	42	59	23	67	60	81	12	7	23
Reichenau	71	83	16	104	100	110	8	11	58
Reichenau	91	93	32	33	7	116	20	—	12
Reichenau	26	32	12	44	35	43	7	—	33
Reichenau	5	10	3	33	30	17	2	—	35
Reichenau	8	8	8	49	47	16	2	—	35
Reichenau	39	47	35	71	55	52	22	24	22
Reichenau	7	11	2	45	45	20	6	17	16
Reichenau	11	22	46	117	80	31	31	51	25
Reichenau	9	11	12	63	48	15	16	17	8
Reichenau	11	12	28	54	26	15	16	17	8
Reichenau	17	19	19	27	11	32	5	4	4
Reichenau	28	27	32	92	59	35	22	3	60
Reichenau	94	104	21	164	166	143	30	101	3
Reichenau	49	63	57	61	8	96	39	14	9
Reichenau	87	90	37	66	27	133	30	1	1
Reichenau	10	11	9	12	4	15	9	3	1
Reichenau	153	162	67	104	40	201	35	41	13
Reichenau	30	7	1	31	18	10	4	32	3
Reichenau	71	95	9	69	68	100	10	2	66
Reichenau	72	72	51	88	88	100	10	2	34
Reichenau	36	38	31	42	10	93	21	1	8
Reichenau	1633	1680	445	603	187	1756	283	119	89
Reichenau	359	357	83	295	208	322	95	127	17
Reichenau	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reichenau	247	254	141	173	41	317	71	64	9
Reichenau	—	—	—	—	—	1	14	17	7
Reichenau	15687	7239	3734	4268	—	—	—	—	—

Das Wahlergebnis in Halle.

	Kamm.	Meier.	Kndt.	Rühe.
1. Kronprinz	300	92	45	35
2. Dresdener Bierhalle	173	190	48	55
3. Ring	145	146	35	42
4. Reichsfanzler	235	191	26	44
5. Zentral-Hotel	213	77	26	24
6. Freyberg-Bräu	230	142	31	34
7. Lanne	220	159	45	55
8. Variabes	321	90	17	29
9. Dommers Restaurant	320	94	20	32
10. Drei Schwäne	320	115	28	35
11. Grand-Restaur.	257	207	35	38
12. Glauh-Schützenhaus	409	94	23	26
13. Restaurant zur Eiche	420	69	14	14
14. Hubers Restaurant	420	483	33	20
15. Beckers Berg	406	128	34	19
16. Krefes Restaur.	334	98	51	18
17. Thomashalle	337	193	77	35
18. Kohls Restaur.	124	230	56	47
19. Stadthaus	182	185	52	31
20. Hotel Europa	184	235	71	35
21. Freybergs Garten	191	178	58	30
22. Kappels Hotel	118	156	73	32
23. Wegolds Restaurant	236	225	65	31
24. Schwarzer Adler	255	215	103	44
25. Wenzel	255	136	42	28
26. Rongershaus	223	211	96	67
27. Wetzlar-Salon	139	88	38	30
28. Witten-Bierbrauerei	305	111	43	23
29. Walters Restaurant	260	149	69	46
30. Kaiserhof	192	147	73	27
31. Hotel Merkur	188	164	99	35
32. Wöls Restaurant	140	141	56	45
33. Barbarossa	284	143	46	41

5637 4994 1660 1166

